

Gescheit
Hilflich mit Ausnützung
und Heilung.

Bezugspreis
vierteljährlich 3,50 M., frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen 3 M. 25 Pf.

Bezugsorten 25 Pf.
Einzelnummern kosten
10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Sammon-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachdruckteil die
Zeile 35 Pfg. — Nach-
satz bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle
Bismarckstraße 78, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11966
Frankfurt a. M.

Ordnung in Berlin.

Frankfurt a. M., 12. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Die energischen Angriffe der Truppen haben gestern zu einem vollen Erfolg geführt, so daß der Aufstand in Berlin in der Hauptsache als erledigt gelten kann. Die Eroberung des „Vorwärts“-Gebäudes hatte zunächst zur Folge, daß das Alstein-Gebäude von den Aufständischen bei Beginn der Dunkelheit geräumt wurde. Sie flüchteten mit schweren Maschinengewehren und allerlei geraubten Gütern über die Dächer der Markgrafen- und Charlottenstraße. Als dies bemerkt wurde, drangen die Truppen in das Gebäude ein und jagten dort noch einige von den Aufständischen ab. Ziemlich leicht gelang es, die Widerstandskräfte des Gebäudes der Marinschen-Telegraphen-Büros. Man fand dort u. a. drei Lastautos und gegen 30 Maschinengewehre. Die Befragung ergab sich ohne Widerstand; einem Teil gelang es, zu entkommen. Das Verlagshaus Scherl wurde von den darin befindlichen Marineleuten, die sich überhaupt nicht am Kampf beteiligt hatten, ohne weiteres übergeben. Die Befragung ließ man laufen, nachdem man ihr die Waffen abgenommen hatte. Am längsten hielten sich die Aufständischen im Verlagshaus Mosse. Offenbar um Zeit für die Flucht zu gewinnen, hatten die Aufständischen hier Uebergabeverhandlungen eingeleitet, denn schließlich, als man sich zur bedingungslosen Uebergabe bereit erklärte, stellte sich heraus, daß der größte Teil der Befragung bereits die Flucht ergriffen hatte. Ueber tausend Gewehre und eine große Anzahl leichter Maschinengewehre und Handgranaten fand man noch vor; die schweren Maschinengewehre waren verschwunden. Im Maschinenraum platzen noch nach der Befragung des Hauses einige Sprengpatronen, die aber keinen Schaden anrichteten. Sonst sieht es in diesem Hause wüst aus. Was hier und anderswo gehäuft hat, das waren zum größten Teil keine politischen Kämpfer, sondern Verbrecher. — Bei Scherl ist kein Schaden angerichtet worden, bei Alstein ist er so gering, daß die „S. Z.“ heute wieder erscheinen konnte. Das Gebäude des „Vorwärts“ hat infolge der Beschädigung besonders schwer gelitten, doch hofft der „Vorwärts“, in wenigen Tagen seinen Betrieb wieder an der alten Stelle aufnehmen zu können. — Unter den im „Vorwärts“-Gebäude verhafteten Aufständischen befindet sich der frühere unabhängige Abgeordnete Zubeil und Liebknechts Sohn Paul. Der frühere Polizeipräsident Eichhorn hatte sich rechtzeitig in die zu einer Festung ausgebauten Brauerei Böhm besogen, hat es schließlich aber doch vorgezogen, den Kampf garnicht erst abzuwarten, sondern ist mit seiner Befragung unter Mitnahme der Waffen ausgerückt — wohin, weiß man noch nicht.

Weitere Kämpfe haben im Laufe der Nacht, auch in der Nähe des Bahnhofs Zoologischer Garten am Wasser-
turm stattgefunden. Beendet sind die Kämpfe noch nicht, aber was sich jetzt noch abspielt, das können nur noch zusammenhanglose Schiebereien sein. Um auch diesen ein Ende zu machen, hat die Regierung mit der Entwaffnung der Zivilbevölkerung begonnen. Es wurden bereits gestern Abend die Lastwagen ganzer Straßenzüge auf Waffen untersucht. Ehe diese Untersuchung nicht planmäßig durchgeführt ist, ist an vollständige Ruhe und Sicherheit natürlich nicht zu denken. Hat man es doch in diesen Tagen erlebt, daß namentlich in den östlichen Stadtbezirken in der Nähe des Alexanderplatzes und des Schiffsdenkmalbahnhofs ganze Straßenzüge von bewaffneten Banden heimgesucht und beraubt worden sind. Auch in den westlichen Vororten haben sich diese räuberischen Überfälle gemehrt.

Felice.

Roman von Arthur Windler-Tannenberg.
(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Mädel, das klingt ja ordentlich feierlich! Was los, hast Du was auf dem Herzen?“
„Ja, Papa — etwas Schweres.“
„Und nun wurde er aufmerksam. Er legte die Zigarre hin und meinte: „Teufel! Jetzt wird's ernst. Was gibt's?“
Felice nahm auf einem Stuhle, dem Vater gegenüber, Platz, die Hände in den Schoß gelegt, den gesenkten Blick auf die Hände gerichtet, sah sie da.
„Papa,“ begann sie leise, „vor der ewig ängstlichen Tante wollte ich von der Sache nicht reden. Ich bin heute in Lebensgefahr gewesen, und Hans — Leo hat mich mit Einsatz des eigenen Lebens gerettet.“
„Was?“
Der Major fuhr auf und sah sie mit erschrockenen Augen an.
„Ja, Doktor war durch das Gewitter aufgeregt, als es ging über meine Kräfte, er nahm die Hand in die Zähne — ich erwartete jeden Augenblick das Schicksal meines Leo — vor vier Wochen.“
„Da?“
„Da war ich Hans.“
„Du sprichst immer von Hans — was soll das?“
„Ich nenne ihn schon Leo, in diesem Augenblick noch, Vater — da war er sich mit Soliman quer vor das laufende Tier, beide Pferde stürzten, und ich war gerettet.“
„Beide Pferde stürzten — und Du?“

Die von den Regierungstruppen eingebrachten Gefangenen sind einstweilen in Kasernen und anderen Orten untergebracht. Beim Transport der Gefangenen durch die Straßen hat die erbitterte Bevölkerung oft genug den Versuch gemacht, sich der Gefangenen zu bemächtigen und sie zu lynchen, so daß die Soldaten eingreifen mußten. Die Behauptung, daß Gefangene erschossen worden seien — eine Behauptung, die mit böser Absicht von den Gegnern verbreitet wird — ist natürlich unwahr: Es sind Aufständische, die mit den Waffen in der Hand betroffen wurden und sich nicht ergaben, erschossen worden, aber von standgerichtlicher Aburteilung kann keine Rede sein, da der Belagerungszustand nicht besteht. Der Führer der Regierungstruppen, Oberst Reinhardt, hat denn auch auf Anfrage erklärt, daß die Gefangenen, die sich strafbar gemacht haben, den ordentlichen Gerichten zugeführt werden sollen. Dagegen wird eine unglaublich klingende Meldung: daß die Spartakus-Leute ihrerseits einige auf der Straße stehende Matrosen-Posten von den Regierungstruppen überfallen und standrechtlich erschossen hätten, vom „Vorwärts“ bestätigt; es handele sich um zehn Personen.

Berlin, 12. Jan. (W. B.) Im Polizeipräsidium haben die Spartakus-Leute bei dem letzten Kampf 12 Tote und 450 Gefangene verloren. Die abziehenden Spartakisten waren zum größten Teil völlig niedergeschmettert; nur ein kleinerer Teil zog trotzig von dannen und brachte Hochrufe auf Eichhorn und Liebknecht aus.

Die Bewegung im Reich.

Die bayerischen Landtagswahlen.

München, 12. Jan. (W. B.) Die Wahlen zur verfassunggebenden bayerischen Nationalversammlung fanden heute in ganz Bayern unter außerordentlich starker Beteiligung statt. Infolge der Einführung des Frauenstimmrechts sprangen zum ersten Mal die weiblichen Wähler zur Wahlurne. In der Hauptstadt München war die Wahlbeteiligung aus allen Kreisen ungemein reger. Die politischen Parteien hatten noch bis zum Abend vorher in Versammlungen, in der Presse und in Plakaten die Wählermassen mit ihren politischen Forderungen und mit ihrem Arbeitsprogramm vertraut gemacht. Am Sonntag früh wurde in den Straßen noch mit Flugblättern gearbeitet. Man sah Plakatträger mit Aufforderungen, diese oder jene Richtung bei der Wahl zu unterstützen. Der Verkehr in den Straßen war außerordentlich reger. Der Bahnhofspokal und die angrenzenden Straßen wimmelten in den Nachmittagstunden von Menschen, doch kam es nirgends zu eigentlichen Ansammlungen. Die Regierung hatte auch Vorkehrungen getroffen, daß das Wahlgeld ohne Störung vor sich gehen konnte. In den Straßen und vor den Wahllokalen sah man Mannschaften der republikanischen Schutztruppen auf- und abpatrouillieren; bewaffnete Abteilungen der republikanischen Schutztruppen, die für den Notfall auch mit Handgranaten ausgerüstet war, ritten durch die einzelnen Stadtbezirke, um etwa beabsichtigten Demonstrationen entgegenzutreten. Erst in der achten Abendstunde wurden die Wahllokale geschlossen. Die Wahlresultate von München werden erst im Laufe des Montag Vormittag festgestellt werden können.

München, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Die Ergebnisse aus dem Lande liegen noch nicht vor. Das Ergebnis für München steht noch nicht annähernd fest, doch ist aus dem Stimmenverhältnis soviel zu entnehmen, daß die Mehrheitssozialisten einen Vorsprung gegenüber den übrigen Parteien haben, während sich Zentrum u. Demokraten ungefähr die Waage zu halten scheinen; die Unabhängigen haben offenbar recht schlecht abgeschnitten.

Die Friedenskonferenz.

Paris, 12. Jan. (W. B.) „Echo de Paris“ meldet: Die Friedenskonferenz wird offiziell am 20. Januar mit ihren Arbeiten beginnen. Nach vorheriger Annahme des Grundgesetzes des Völkerbundes in Anwesenheit Hochs und der Bevollmächtigten der fünf großen Mächte, zu denen wahrscheinlich diejenigen Belgiens hinzutreten werden, wird sie sich der Erörterung der Friedensbedingungen für Deutschland zuwenden und die Denkschrift prüfen, welche für Frankreich das Saarbecken beansprucht und die Internationalisierung der Rheinschifffahrt mit besonderen Vorrechten für die Anwohner des Flusses vorseht.

London, 12. Jan. (W. B.) Reuter: Der „National News“ wird von ihrem Pariser Korrespondenten gemeldet, daß der französische Generalstab auf der Friedenskonferenz die dauernde Verbannung des Kaisers, des Kronprinzen und aller anderen männlichen Mitglieder der deutschen Kaiserfamilie verlangen werde.

Gegen das Drehorgeltum.

Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge schreibt:

Unter dem vielen Erschütternden, das das Ende des Krieges gebracht hat, ist ein Bild, das uns auf das Tiefste ergreift: der Drehorgelspieler in Feldgrau! Jedem, der es sieht, drängen sich die Worte auf: „Das ist nun der Dant des Vaterlandes!“ Und nicht weniger oft hört man die Frage: „Wo ist die Kriegsbeschädigtenfürsorge?“

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge darf dieser Frage mit gutem Gewissen begegnen. Gewiß, es ist noch sehr viel für unsere Kriegsbeschädigten zu tun. Vor allem wird das Reich nicht noch länger mit der so dringlichen Neugestaltung der Mannschafsfürsorge und der geistlichen Regelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge zögern dürfen. Aber dennoch darf heute schon ausgesprochen werden: Kein Kriegsbeschädigter ist genötigt, sich auf die Straße zu stellen! Wer es doch tut, tut es aus freiem Willen.

Zunächst ist festzustellen, daß nicht etwa alle Feldgrauen, die an der Drehorgel stehen oder Straßenhandel treiben, Kriegsbeschädigte sind.

Aber auch die Kriegsbeschädigten, das sei noch einmal betont, sind nicht genötigt, sich auf diesem Wege ihr Brot zu suchen. Zwar hat der Arbeitsmarkt seit dem Beginn der Demobilisierung seinen Charakter völlig verändert, und er ist zurzeit für die Schwerbeschädigten kaum zugänglich. Der gesetzliche Einstellungszwang, den die nächsten Tage voraussichtlich schon bringen werden, wird das ändern, und von der Einsicht der Arbeitgeber und der Betriebsleiter darf erwartet werden, daß sie sich noch über die gesetzliche Grenze hinaus um die Einstellung Kriegsbeschädigter bemühen werden. Die Kriegsbeschädigten aber, die dennoch keinen Erwerb finden können, fallen unter die Erwerbslosenfürsorge des Reiches, sofern sie auch nur ein Geringes an Arbeitsfähigkeit besitzen. Für die Arbeitsunfähigen unter den Kriegsbeschädigten aber sorgt die amtliche Kriegsbeschädigtenfürsorge mit ihren Mitteln; und wenn auch dieses Mittel dringend einer Auffüllung bedürfen, soviel hat die Kriegsbeschädigtenfürsorge doch auch jetzt, daß sie jeden Arbeitsunfähigen vor der Not zu schützen vermag.

Es ist überaus wichtig, daß die Öffentlichkeit diese Verhältnisse kennt. Wir bringen jedem unserer Krieger den Respekt entgegen, den er sich mit seinen Opfern für die

Der Major war aufgesprungen. Die Arme auf den Tisch gestützt, den Leib weit vorgebeugt, stand er da. „Du bleibst unverletzt?“

„Ich fiel in einen Busch — dort blieb ich ohnmächtig liegen.“

„Gott sei Dank. Und Leo?“

„War rechtzeitig abgesprungen, sagte er, ich hatte nicht mehr gesehen, was geschah.“

„Auch unverletzt?“

„Ja.“

„Ich will ihn reich belohnen — ein ganzer Kerl! Aber den Braunen schaffe ich ab.“

Allmählich sich beruhigend, war Uhlenkamp hinter dem Tische herorgekommen. Jäztlich sagte er mit beiden Händen Felices Kopf, beugte sich darüber und küßte die Tochter auf die Stirn.

„Ja, das will ich ihm danken, dem Leo, mein Kind hat er mir gerettet!“ Und er küßte noch einmal die weiße Stirn.

Felice aber stand auf, legte die Hände um des Vaters Hals, senkte die eigenen Augen mit tiefem Blick in die feinen und flechte: „Ja, danke es ihm, Vater — danke es ihm, wie ich es möchte.“

„Wie Du's möchtest, ja Mädel, das will ich, wenn ich kann.“

Felice reckte sich hoch, die Augen leuchteten, und die Wangen flammten in schäbigem Rot: „Ich liebe — Hans! Vater, ich liebe ihn!“

Mit weit aufgerissenen Lidern starrte der Alte die so stolz aufgerichtete Bekennerin an. Im Entsetzen noch zweifelnd: „Wen?“ kam es heiser von seinen Lippen.

„Ihn, der mich rettete, den Du Leo nennst, den ich Hans nenne.“

„Felice, Mädelchen, bist Du wahnsinnig — vom Sturze?“

„Nein, Vater, das war's, was ich Dir sagen wollte.“

Im Gesicht des Majors wechselte jäh die Farbe, jetzt war er aschfahl im Gesicht, jetzt glüht er in aufblühendem Zorne. Er sang nach Worten. Endlich hatte er sie und schrie: „Du liebst — einen — meinen Rutscher!“

Und wie er sie wutprühend anblickte, wurde auch sie leidenschaftlich, auch ihre Augen wurden entschlossen und streng. „Ich liebe meinen Retter. Ich habe ihn schon geliebt, ehe er mich rettete. Und, Papa, ich lasse nicht von ihm, so wahr ich Deine Tochter bin!“

Der Major bezwang sich erstlich. „Er soll Dich noch einmal retten, der Leo, er wird sofort in die Stadt fahren und den Arzt holen, den brauchst Du.“

Felice wandte sich ab.

„Du kannst mich trösten, Papa, mit Deinem mitleidlosen Hohne, ändern kannst Du nichts, Du nichts und Dein Arzt nichts.“

„Ich sage ihn zum Teufel.“

„Wen?“

„Den frohen Bedienten, der sich vermaß, meine Tochter für eine Stallmagd zu halten.“

„Wenn ich mündig bin,“ — ich ihm —“

„So geh — nein, geh nicht, Felice, Mädel! Aber werde endlich vernünftig. Gib Zeit, komme zur Besinnung. Tue jetzt nichts, was Dich reut. — Zum Donnerwetter, seit wann stehe ich hier in diesem Hause als Bettler, ich will, daß Du gehorcht, ich fordere es!“

Er stampfte mit dem Fuße auf. Felice blieb trostlos.

„Ich werde nichts tun, was mich reuen könnte, Papa, darauf verlasse Dich, aber befehlen läßt sich Deine Tochter auch nicht, wo es sich um ihr Lebensglück handelt. Also laß uns Frieden machen, Papa, einen Waffenstillstand, wenn Du willst. Keiner von uns unternimmt etwas Gewalttätiges.“

Heimat verdient hat. Aber gerade dieser Respekt muß uns bestimmen, dem Drehorgelspieler und dem Straßenhändler in Feldgrau zu sagen, daß er nicht am richtigen Platz ist. Wer den Kriegsbeschädigten dadurch an dieser Stelle festhält, daß er ihm Almosen gibt, der schadet ihm. Wer ihm nützen will, der verweise ihn an die Stellen der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge, die ihm Arbeit oder, wenn das nicht möglich ist, die nötige Unterstützung vermitteln werden.

Letzte Meldungen.

Madajen noch in Ungarn.

Dhorduj, 10. Jan. (W. B.) Der „Waldbote“ berichtet: In der Heimatunterstation Dhorduj ist folgender Junge eingegangen: Feldmarschall v. Madajen befindet sich noch in Ungarn. Die Nachricht, daß Feldmarschall von Madajen nach Saloniki verschleppt worden sei, bestätigt sich nicht. Er wurde nach Lemsoor gebracht, befindet sich also noch auf ungarischem Boden, indessen steht noch nicht fest, ob der Aufenthalt in Lemsoor nur ein provisorischer sein soll.

Bergarbeiterausstände.

Essen (Ruhr), 9. Jan. (W. B.) Zu den Bergarbeiterausständen wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bei der heutigen Morgenjagd die Belegschaft von zwei Schachtanlagen hauptsächlich im Mulheimer, Oberhausen und Essener Bezirk größtenteils nicht eingefahren sind. Die Gesamtzahl der seit der heutigen Morgenjagd ausständigen Arbeiter beträgt 11 156.

Arbeiterbewegung in Amerika.

London, 10. Jan. (W. B. — Reuter.) Die Blätter melden aus New-York: In Bu Buenos Aires sind 150 000 Arbeiter in einen Sympathiestreit für die Hafenarbeiter eingetreten. Die Ausständigen terrorisierten Buenos Aires. Sie haben Brandstiftungen begangen, die Ansenal erstürmt und sich Munition angeeignet. Eine Anzahl von Personen wurde getötet und verwundet. Bewaffnete Polizisten patrouillierten durch die Straßen. Man befürchtet, daß die Bewegung auf das Innere übergreift. Die Erklärung des Standrechtes wird erwartet.

New-York, 10. Jan. (W. B. — Reuter.) Die Streikenden Hafenangestellten geben bekannt, daß die Streikkomitee morgen über die Vorschläge der Arbeitgeber beraten wird. Inzwischen dauert der Zustand allgemeiner Verwirrung im Hafen von New-York fort. Die regelmäßigen Benutzer der Fährboote haben Mühe ihre Wohnungen zu erreichen. Die Fährboote werden von Polizisten bedient. In der City herrscht die Ansicht, daß, wenn der Streik noch 48 Stunden länger dauert, die Manhattan-Insel wegen der herrschenden Kohlen- und Nahrungsmittelnot in außerordentliche Schwierigkeit gelangen wird. Es heißt, daß die Werftarbeiter in einen Sympathiestreit eintreten werden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 13. Jan. 1919.

H. Evangelische Volkstircheneinigung. Die Versammlung am Freitagabend in der Erlöserkirche war ein recht guter Besuch. In der einleitenden Ansprache sagte Pastor Holzhausen aus, daß die Volkstircheneinigung hervorgehe aus der Protestbewegung, die überall im Vaterlande gegenüber den Angriffen der Revolutionsregierung auf Kirche und christliche Religion entstanden sei und die auch zu der Versammlung in der Erlöserkirche vom 20. Dezember v. Js. uns zu der dort beschlossenen betannten Erklärung geführt habe. Diese Erklärung sei der Regierung und den einzelnen Parteien zugewandt worden. Die einstweilige Zurückstellung des betannten Erlasses über den Religionsunterricht sei bereits ein Sieg dieser Protestbewegung. Trotzdem müsse man auf der Wacht stehen gegen neue Angriffe. Zu der Volkstircheneinigung, deren Bildung bei seiner Versammlung angeregt worden sei, hätten ohne besondere Agitation bereits über 750 Gemeindeglieder (jetzt über 800) ihren Beitritt angemeldet. Ähnliche Vereinigungen seien überall im Vaterlande entstanden. Die Volkstircheneinigung sei nicht identisch mit der künftigen Volkstirche, sie solle vielmehr eine freiwillige Schutztruppe der Kirche sein, die sich mit Entschlossenheit und Treue für Kirche und Christentum einsetzt. Die von einem vorbereitenden Ausschuss aufgestellten Richtlinien seien folgende:

1. Die Deutsche Volkstircheneinigung vertritt mit aller Entschiedenheit die in der Erlöserkirchenversammlung vom 20. Dezember aufgestellten 4 Forderungen.
2. Sie erstrebt überhaupt eine wirkungsvolle Geltendmachung der evangelischen Grundsätze und Interessen im öffentlichen Leben und wird mit allem Ernst darnach trachten, daß dem neuen entstehenden Staatswesen der christliche Grundcharakter nicht verloren geht.

3. Deshalb will sie auch ihren Einfluß dahin geltend machen, daß in den gesetzgebenden Körperschaften im Reich und Einzelstaat wie in die kommunalen Körperschaften die Forderung unter 1 und 2 zur Durchführung kommen.

4. Sie will dabei keine politische Partei sein, sondern überläßt es dem Gewissen ihrer Mitglieder, zu welchen Parteien sie gehören wollen, erwartet aber von ihnen, daß sie innerhalb ihrer Parteien den evangelischen Grundsätzen und Interessen Geltung verschaffen.

Die Frage, ob die Anwesenden bereit seien, auf Grund dieser Richtlinien eine Volkstircheneinigung zu gründen, wurde mit einem kräftigen Ja erwidert. Sodann wurde ein Vorstand von 16 Damen und Herren und als dessen Vorsitzender Herr Studienrat Dr. Rudolph gewählt. — Nach der Wahl übernahm dieser den Vorsitz mit einer kurzen Ansprache, in der er die Notwendigkeit entschlossenen Eintretens für Kirche und Christentum und des Zusammenschlusses zu diesem Zwecke gegenüber allen Anfeindungen wärmstens betonte.

Sodann wurde noch folgende Resolution, die die gemeinsamen Interessen der beiden Konfessionen zum Ausdruck bringt, einstimmig angenommen.

„Zwei große Versammlungen evangelischer und katholischer Christen Homburgs legen schärfsten Einspruch ein gegen die Angriffe, welche von der Revolutionsregierung

Deutsche Volkspartei. Eine Versammlung der Jugendabteilung der Partei, wird heute abend um 8 Uhr im hinteren Saale des „Kaiserhofes“ stattfinden.

Kurhaus-Theater. Die heutige Theatervorstellung im Abonnement A ein Gastspiel des Hanauer Stadttheaters, beginnt um 7 1/2 Uhr. Zur Aufführung kommt das Schauspiel in vier Akten „Bastard“ von E. v. d. Bede.

Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen. Wie das Generalkommando und der Soldatenrat beim 18. Armee-korps betannt macht, wird die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen bei den Entente-Ländern im Monat Februar einleiten. Zu diesem Zweck werden im Korpsbezirk an Quarantänelagern eingerichtet: 1. Gießen; 2. Weiburg; 3. Offizierlager. Wie aus der Betanntmachung hervorgeht, werden die Quarantänelager drei Monate lang in Anspruch genommen werden.

Postverkehr nach den besetzten Gebieten. Nach einer Mitteilung des hiesigen Postamts, sind im Postverkehr nach den besetzten Gebieten folgende Erleichterungen eingetreten:

1. Nach amerikanischer Besatzungszone: Gestattet, außer Briefen an Kriegsgefangene, verschlossene Briefe in dringenden persönlichen und in allen Geschäfts-, Geld- und Verwaltungsangelegenheiten, Zeitungen, Drucksachen, Postanweisungen, Wertbriefe.

Amerikanische Zone umfaßt den Oberpostdirektionsbezirk Trier (ausgenommen Metz, Birkfeld, Oberstein und Gebiete südlich dieser Orte) ferner den linksrheinischen nördlichen Teil des Oberpostdirektionsbezirks Coblenz bis zur Linie Boppard, Simmern, Büchenbeuren einschl. Bräuentopfgebiet von Coblenz (auschl. Kreis St. Goarshausen und Unterlahnkreis).

2. Nach französischer Zone (ausgenommen Elz-Lothringen). Zugelassen sind: Pakete mit Lebensmitteln ohne anderen Inhalt und ohne briefliche Mitteilungen.

Französische Zone umfaßt alle besetzten deutschen Gebiete südlich der amerikanische Zone, ferner Bräuentopfgebiet von Mainz und von dem Bräuentopfgebiet Coblenz den Kreis St. Goarshausen und Unterlahnkreis.

Nach Rheinpfalz wieder zugelassen Wert- und gewöhnliche Pakete und Wertbriefe. Nach den Bräuentopfgebieten Mainz und Coblenz (südlich der Lahn) sind zugelassen verschlossene gewöhnliche und eingeschriebene Geschäftsbriefe, geschäftliche Drucksachen und Warenproben, ferner sämtliche Briefe an und von Behörden.

Sechs Gebote für Frauen in der Politik stellt Friedrich Kaumann auf: 1. den Männerzank vermeiden, 2. die Volkseinheit erhalten, 3. den Volksstaat für alle wohlthun machen, 4. die Volksschule, 5. die Volkssitte und Volksgesundheit pflegen, 6. sich selbst als Bürgerin fühlen.

Aus Nah und Fern.

† Aus Frankfurt a. M. Die Kriminalpolizei verhaftete dieser Tage eine Einbrecher- und Scherbande, die unter Führung des 35jährigen Dachdeckers Emil Wettermann aus Michelstadt i. O. seit Monaten in Frankfurt zahlreiche große Einbruchsdiebstähle in Kleider- und Pelzgeschäfte begangen hatte. Im Besitz der Bande fand die Polizei noch für 200 000 Mark Waren, die den bestohlenen Geschäften wieder zugestellt werden konnten. — Die Arbeiter der Lokomotivwerkstätten in der Idsteiner Straße und in Ried demonstrierten Samstag mittag vor der hiesigen

Ungehörige des Mittelstandes,

die ihr die größte Last in den 4 Kriegsjahren getragen habt, prüft genau die Programme der Parteien. Achtet aber nicht allein auf die Worte, sondern denkt auch daran, daß diesen Worten Taten folgen müssen. Die sicherste Gewähr, daß die Worte in die Tat umgesetzt werden bietet die

Deutsche Demokratische Partei,

deren Liste mit dem Namen **Luppe** beginnt.

„Wahnsinn! Und mit dem Wahnsinn paktiert man nicht.“

„Dann tue, was Du kannst, verlange aber nicht, daß ich mehr tue, als ich kann.“

Zweimal schritt der Empörte durchs Zimmer, dann blieb er vor Felice stehen.

„Nein,“ zischte er, „einen Pakt macht man mit dem Wahnsinn nicht, und so auch nicht mit Dir, aber den Waffensstillstand auf Zeit gehe ich ein. Ich will doch sehen, ob Dich nichts zur Vernunft bringt. Nicht dein Vater, nicht deine Brüder, nicht deine Pietät gegen Heimat und Hausesehre.“

Im stillen dachte er: Ich habe die Sache falsch angefaßt. Diesen Trostlopf kenne ich, sie hat ihn von mir; auch ich würde mir gewaltig nichts nehmen lassen, am wenigsten eine Liebe, und schiene sie der ganzen Welt verflucht. Aber da ist ja noch Leo. Mit dem werde ich fertig. Indem er so kalkuliert, schritt er wieder im Zimmer auf und ab. Bei jeder Wendung wurde er ruhiger, sein zorniges Gesicht gleichmütiger.

Felice folgte ihm mit den Augen.

Sie gewahrte die Wandlung und war's zufrieden. Die Gedanken des Vaters, welche dazu geführt hatten, ahnte sie nicht. Er begann:

„Ich werde mit Tante Elisabeth reden.“

„Wenn Du meinst, daß das nötig ist.“

„Und mit — Leo —“

(Fortsetzung folgt.)

gegen den christlichen Charakter des Staates, gegen Kirche und Religion ausgegangen sind. Wir sind gewillt, mit aller Energie die Rechte der christl. Kirchen, des christl. Volkes und der christlichen Familie zu wahren und zu verteidigen. Darum fordern wir mit allem Nachdruck die Erhaltung des christl. Grundcharakters des Staates und der Schule und vor allem des konfessionellen Religionsunterrichtes in der Schule.

Wir erinnern in diesem so wichtigen Augenblicke alle unsere Glaubensgenossen daran, daß es heilige Gewissenspflicht ist, bei den Wahlen zur Nationalversammlung nur den Kandidaten bezw. Parteien die Stimme zu geben, die nach ihrem ganzen bisherigen Verhalten die Gewähr bieten, für unsere Forderungen rückhaltlos einzutreten.“

• **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Gelddbetrag. Ber-lor-n: 1 Goldbuch und 60 Mk. Papiergeld. 1 Brieftasche mit Goldbuch und 15 bis 20 Mk. Inhalt. 1 lila Zigaretten-Etui. 1 Haarpfeil. 1 schwarze Ledertasche mit 60 Mark Inhalt. Entlaufen: 1 Wolfshund.

• **Die Deutsche Demokratische Partei.** Ortsverein Homburg, hält am Dienstag, den 14. Januar nachmittags 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale des „Schützenhof“, Audenstr., eine Versammlung ab, in der Frau Löw-Tachauer aus Frankfurt a. M. speziell zu den Hausangestellten sprechen wird. Die Frauen Homburgs und Umgebung werden gebeten, ihren Stützen, Köchinnen, Hausmädchen und sonstigem Haus- und Hotelpersonal den Besuch dieser Versammlung zu ermöglichen. Es wird gleichgültig auf das diesbezügliche heutige Inserat verwiesen.

Eisenbahndirektion und forderten die Absehung einiger ihrer Vorgesetzten, weil sie „zu stramm“ seien. Da es in den Nieder Werftstätten zu Unruhen kam, besetzten die dort postierten Franzosen sofort die Anlagen. Die Aufschüsse einiger Spartakus-Leute vor dem Direktionsgebäude wurden vom Matrosen-sicherungsdienst sofort unterdrückt. Auch zwischen den Demonstranten und der Direktion kam es zu einer Verständigung. Die Franzosen räumten darauf die Nieder Werftstätten.

† **Dieh**, 12. Jan. Die französische Verwaltung ordnete an: Auf allen Rathäusern bezw. Bürgermeistereien des Unterlahnkreises muß die französische Fahne ständig gehißt sein. Jede Gemeinde hat sofort zwei Fahnen auf ihre Kosten zu beschaffen. Die gehißte Fahne muß stets in tadellosem Zustand sein, ohne jedweden Riß. Die Bürgermeister sind für die Fahnen persönlich haftbar. Der am 4. Januar gegebene Befehl mußte bis zum 10. Januar durchgeführt sein.

† **Weglar**, 12. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein gefährlicher Diebstahl ausgeführt, indem eine Kiste mit zahlreichen Flaschen Morphin gestohlen wurden. Feststellungen zufolge gelangten auch Kinder in den Besitz solcher Flaschen.

† **Von der Bergstraße**, 12. Jan. Frühling im Jänner herrscht heuer an den Hängen der Bergstraße. An den Bäumen, besonders den Mandeln- und Pfirsichen knospen's wie im März. In manchen Gärten blühen bereits die Veilchen. Blühende Kirschweige brach der Gärtner

Kücher auf dem Hahberg bei Elmshausen. Schneeglöckchen und Primeln findet der Waldwanderer an geschützten Stellen in reicher Ueppigkeit. — Und bei dieser unzeitigen Frühlingspracht steht uns der Winter erst noch bevor.

Es wird nur noch im großen gemauert. In Gotha sind beim Verkauf von Militärpferden an einem Tage nicht weniger als 26 Stück gestohlen worden. An einem anderen Tage waren sieben abhanden gekommen. „Jetzt wird nur noch im großen gemauert“ heißt es dort unter den Soldaten.

Sturm auf ein Pfarrhaus. Aus Kassel wird ge-

meldet: Weil der Pfarrer von Ungeheuern die Mädchen vor der Teilnahme an einem Tanzvergnügen gewarnt hatte, stürzten Heimschuldsoldaten das Pfarrhaus, schossen und schleuderten Steine. Das Hofstübchen wurde zerstört, aber die Haustür widerstand. Auf gutes Zureden zogen die Soldaten wieder ab, setzten aber den Ort durch fortwährende scharfe Schüsse in Aufregung.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, 14. Januar, nachmittags von 4—6 Uhr, Konzert. Leitung: Konzertmeister Kurt Wünsche. 1. Marsch,

Mit Mut und Kraft (Blon). 2. Ouvertüre Der kleine Prinz (Müller). 3. Walzer, Randverlänge (Fettas). 4. Irrlichter, Potpourri (Schreiner). 5. Ouvertüre Die Felsenmühle (Reißiger). 6. Frühlingslied (Mendelssohn). 7. Czardas aus Die Fledermaus (Strauß).

Abends von 8¼—10 Uhr. 1. Ouvertüre Die Toppmamsell (Kaimann). 2. Walzer aus Czardasfürstin (Kaimann). 3. Gnomensprüche (Burger). 4. Aus der Stadt meiner Träume (Kettenwald). 5. Walzer Die Rose von Stambul (Fall). 6. Irrlichtertanz (Hüttenberger). 7. Potpourri aus Bruder Straubinger (Egler).

Ausgabe von Eiern.

In dieser Woche wird für jede Person 1 Ei (Hühnerhalter ausgenommen) in den hiesigen Eier- und Kolonialwarenhandlungen, soweit diese vor dem Kriege Eier verkauft haben, ausgegeben und zwar das Stück zu 65 Pfg. Anmeldungen nehmen die bezeichneten Geschäfte auf Eiermarken Nr. 14 entgegen. Personen (entlassene Militärpersonen etc.) welche nicht im Besitze einer ordnungsmäßigen Eierkarte sind, können eine solche im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 1 in Empfang nehmen. Die gesammelten Marken sind seitens der Händler in Päckchen von je 100 Stück bis 15. Januar aufgerechnet dem Lebensmittelbüro einzureichen. Die Abgabe der Eier erfolgt alsdann auf Marke Nr. 15, welche bei der Anmeldung als Ausweis für die Empfangnahme abzustempeln ist. Die Eier sind bis zum 18. Januar abzuholen, widrigenfalls der Anspruch verfällt. Die Marke Nr. 15 ist seitens des Händlers bis zum 21. ds. Mts. an das Lebensmittelbüro einzufenden.

Bad Homburg, den 13. Januar 1919.

Der Magistrat.

Der Arbeiterrat.

Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung.

Das französische Oberkommando für das neutrale Gebiet erläßt die nachfolgend zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Anordnungen, deren genaue Befolgung der Einwohnerpflicht hiermit zur Pflicht gemacht wird:

Arbeiten. In der neutralen Zone darf keine Arbeit ausgeführt werden, die den Anschein erwecken könnte selbst nur indirekt, die offensive oder defensive Verteidigung dieser Zone vorzubereiten; dasselbe gilt für Arbeiten, die durch Zivil ausgeführt werden. Insbesondere ist das Legen oder die Wegnahme von Eisenbahnschienen, die Veränderung im Eisenbahnbau, selbst der Schmalspurbahnen verboten.

Falls eine Arbeit nötig oder dringend erscheint, ist vorher die Ermächtigung einzuholen.

Ausführung der Arbeit darf erst nach Eingehen der Entscheidung der französischen Behörde begonnen werden.

Jagd. Jagd in jeder beliebigen Form ist in der neutralen Zone verboten. Falls es sich als nötig erweist, schädliche Tiere zu töten, ist die Erlaubnis der französischen Lokalbehörde einzuholen, welche Näheres bestimmen wird.

Nachrichtennittel. Der Gebrauch von optischen Zeichen und jeder Art Nachrichtennittel durch Zeichen ist in der neutralen Zone verboten. Das Verbot erstreckt sich auf Militär und Zivil in gleicher Weise.

Keine Station für drahtlose Telegrafie darf in der neutralen Zone bestehen bleiben oder errichtet werden ohne Ermächtigung der französischen Lokalbehörde.

Taubenschläge sind für Zivil und Militär verboten.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Jan. 1919.

Polizeiverwaltung.

Arbeiterrat.

Landarmenverein.

Zu Weihnachten 1918 wurden uns gütigst gespendet:

Von Herrn Regierungspräsident von Meißner Mk. 100.—, Herrn J. Keerinf Mk. 100.—, Fr. Dittgen Mk. 50.—, Fr. Dippel Mk. 15.—, H. N. Mk. 3.—, Fr. Pfarrer Benzelt Mk. 10.—, Fr. Anna Bauerbrei Mk. 10.—, Fr. Badermeister Becker Mk. 15.—, Fr. Julie Nagel Mk. 3.—, Fr. Baurat Jacobi Mk. 5.—, Fr. Professor Rudolph Mk. 2.—, Fr. v. Rausfeldt Mk. 3.—, Fr. A. Mödel und Fr. Zimmer Mk. 3.—, Fr. Lina Fischer Mk. 3.—, Fr. Pfarrer Hoyer Mk. 3.—, Herrn Konrad Ritter aus Anlaß seines 80. Geburtstages Mk. 50.—, Fr. Bürgermeister Garnier Mk. 3.—, Fr. Alide Richard Mk. 3.—, Fr. Pfarrer Rothemburger und Fr. Hensel Mk. 10.—, Fr. Antonie Müller Mk. 3.—, Fr. Elise Fischer-Scheller Mk. 3.—, Fr. Arrabin Mk. 3.—, Fr. A. Hammelmann Mk. 3.—, Fr. Elise Schid Mk. 2.—, Fr. Philipp Müller Mk. 3.—, Fr. Fr. und G. Scheller Mk. 4.—, Fr. D. Meyer Mk. 3.—, Fr. A. Meyer Mk. 3.—, Fr. Oberstleutnant Zink Mk. 10.—, Fr. Major Preuß Mk. 10.—, Familie J. Kachel Mk. 5.—, Fr. Christian Meyer Mk. 3.—, Fr. A. Doffe Mk. 10.—, Fr. Veterinärarzt Zahner Mk. 5.—, Fr. E. Steinbrink Mk. 3.—, Fr. B. Born Mk. 3.—, Fr. Inspektor Schüttgens Mk. 3.—, Fr. Professor Gerland Mk. 3.—, Fr. v. Balow Mk. 6.—, Fr. Georg Bar Mk. 5.—, Herrn D. N. Mk. 3.—, Fr. A. L. Mk. 3.—, Fr. S. Minet Mk. 3.—, Fr. Bay Mk. 3.—, Fr. Steinbrink Mk. 3.—, Frau B. Enke Mk. 3.—, H. N. Mk. 5.—, zusammen Mk. 507.—.

Ferner: Fr. Badermeister Reuter geb. Braun 12 Pfund gebr. Gerste, 12 Pfund Grießmehl, Fr. Bender Rinderfleisch, Fr. A. Müller 6 Rinderhuden, 3 Rinderfärschen

Für diese reichen Gaben sprechen wir allen gütigen Gebern unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie schagemasse Erledigungen von Pfandverkäufe, Nachlassen, Konkursen.

ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

beidseitiger Taxator und Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Dorotheenstrasse Nr. 35.

Telefon 772.

Mitte der Stadt

3-Zimmerwohnung

Ladeneinrichtung und Zubehör an kleine ruhige Familie zu vermieten.

Angebote unter R. 13. an die Geschäftsstelle.

Suche Haus

mit Garten hier oder Umgegend zu kaufen. Angebote unter B. G. an die Geschäftsstelle erbeten.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der Kreisblattdruckerei

Deutsch-Nationale Volkspartei.

Oeffentliche Versammlung

im Speisesaal des Kurhauses.

Dienstag, den 14. Januar abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

„Vor der Entscheidung“.

Redner: Pfarrer Karl Weidt, Frankfurt a. M.

Oberrealschuldirektor Dr. Wilhelm Israel, Oberursel.

 Freie Aussprache. 

Schlußwort: Studienrat Dr. Gerland.

Mütter Mädchen

wollt ihr häusliches Glück,
eine vernünftige Erziehung,
Frieden, Ordnung Brot?
wollt ihr gleiches Recht für alle,
einen Staat der sozialen Fürsorge,
so wählt die Liste der **Deutschen Demokratischen Partei.** Sie beginnt mit dem Namen **Luppe.**

Bekanntmachung.

Für den VI. Armenpflegerbezirk ist der Kaufmann Hermann Hoffbach, Schulstraße 8. zum Armenpfleger bestellt worden. Dieser Bezirk besteht aus folgenden Straßen:

Herrngasse, Drangeriegasse, Rathausstraße, Sackgasse und Schulstraße.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Januar 1919.

Der Magistrat II.
Feigen.

Der Arbeiterrat.
Schmid,

Oeffentliche Versteigerung.

Auf der Terrasse des Kurhauses kommen am

Mittwoch, den 15., 1—5 Uhr

Freitag, den 17., 10—5 Uhr

zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Barzahlung:

ca. 60 eiserne Defen verschiedenster Ausstattung

ca. 16 eiserne Aktenschränke

Möbel verschiedenster Art.

Die Gegenstände müssen sofort mitgenommen werden.

Der Magistrat
(Bauverwaltung.)

Der Arbeiterrat.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Bad Homburg.

Oeffentliche Versammlung

am **Dienstag den 14. Januar, nachmittags um 4.30 im Schützenhof** dahier

Vortrag von Frau Löw-Tachauer

aus Frankfurt a. M. für:

**Hausangestellte, also Stützen, Köchin-
nen Hausmädchen und anderes Haus-
und Hotelpersonal.**

Freie Aussprache.

Die verehrten Hausfrauen und Geschäftsleiter werden gebeten, dem Personal für diese Zeit freizugeben.

Der Vorstand.

Ferdinandstraße 20

sind 3 Stockwerke je 5 Zimmer mit Küche und Zubehör, jährweise zu vermieten.

Nähere Auskunft bei unterzeichneter Verwaltung.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1919.

Magistrat (Bauverwaltung.)

Der Arbeiterrat.

Herrenanzüge.

Der Stadt sind von dem Kommunalverband eine größere Anzahl **neuer Herrenanzüge** in der Preislage von 160—264 Mark zugeteilt worden. Die Bezugsscheine werden bei der Städt. Bekleidungsstelle im Rathaus ausgegeben. **Der Verkauf findet im Laden Luisenstrasse 99 statt.**

Montags 9—12 Uhr

Mittwochs 9—12 Uhr und 3—5 Uhr

Freitags 9—12 Uhr.

Der Magistrat.
(Bekleidungsstelle)

Der Arbeiterrat.

Wohnung im Dachstock d. Marktlauben,

2 Zimmer und Küche, zum 1. April ds. Js. zu vermieten.

Auskunft erteilt die unterzeichnete Verwaltung.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1919.

Magistrat (Bauverwaltung.)

Der Arbeiterrat.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am hiesigen

Platz eine

Schäftemacherei

eröffnet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Buchtel,

Homburg-Kirdorf, Bachstraße 39.

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag, den 14. Januar 1919, nachmittags 6 Uhr versteigere ich im Gasthaus zur „Neuen Brücke“ im Auftrage des Testamentsvollstreckers das im Grundbuche von Bad Homburg Band 10 Blatt 465 das zu dem Nachlaß der verstorb. Eheleuten Gartenaufsehers **Christian Kleemann** und dessen Ehefrau **Dorothea geb. Welzenbach** gehörige **Wohnhaus** nebst **Hausgarten** **Mußbachstrasse Nr. 39** öffentlich freiwillig an den Meistbietenden.

Karl Knapp

Auktionator & Taxator.

Luisenstraße 6.

NB. Interessenten wollen sich gefl. wegen Besichtigung und näheren Auskunft an den Unterzeichneten wenden.

Nähe einer Badestadt ein Gut

ca. 70 Morgen mit komplettem lebendem und totem Inventar in bestem Zustande sofort abzugeben.

Gefl. Offerten unter **T. 1088** durch die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

5-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. April 1919 zu mieten gesucht.

Angebote unter **A. M.** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lehrling oder Lehramädchen

per 1. April oder früher gesucht.
E. Staudt's Buch- u. Papierhdlg.



**Pferde-
mehgerei**

**Philipp Jamin
Oberursel,
Telefon 142**

auf Schlachtpferde zu den höchsten Preisen. Nachschlachten werden mit eigenem Fuhrwerk sofort abgeholt.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen für unsere Buchdruckerei gesucht

Kreisblatt - Verlag.